

Franckesche Stiftungen zu Halle

Gottholds Zufälliger Andachten Vier Hundert

Scriver, Christian

Leipzig, 1724

VD18 10424148

LXXXIIX. Der unerkannte Freund.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:obv:ha33-1-214537](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:obv:ha33-1-214537)

bühret, oder sich sonst unziemlich verhalten, und dadurch verdienen, daß auch ihre Frucht
 6 verwerfflich gehalten wird. Den Ausspruch thut der heilige Paulus, wenn er sagt: Ein jeglicher, wie ihn der Herr beruffen hat, also wandle er. (I. Cor. VII, 17.) Hat Gott jemand hoch erhaben, so muß er billig stets nach hohen Dingen trachten. Nichts aber ist höher, als was himmlisch und göttlich ist. Hat aber der Höchste jemand in niedrigen Stand gesetzt, so hat er sich zu getrüsten, daß die gottselige Niedrigkeit die richtigste Strasse ist zu der rechten Höhe; Alle aber die sind Gott lieb, die mit Früchten der Gerechtigkeit zu seinem Preiß und Ehren erfüllet sind, (Philipp. I, 11.) sie seyn hoch oder niedrig. Mein Gott, laß mich eine niedrige, doch fruchtbare Stauden seyn! In dieser Welt kan ich meinen rechten Wachsthum nicht haben, wenn du mich aber in deinen Garten von hinnen versetzen wirst, so werd ich grünen und wachsen immer und ewiglich.

LXXXIIX.

Der unerkannte Freund.

1 **E**skam ein betrübler Mann zu Gottholden, welcher ehemahls grossen Vermögens gewesen, nunmehr aber durch Kriegs-Beschwerden, Kranckheit, und andere Noth,
 in

in Dürfftigkeit gerathen war, klagend, daß er einem seiner nahen Anverwandten begegnet, der aber ihn keiner Rede gewürdiget, sondern, als kennete er ihn nicht, über die Seite sehend vorbey gangen, welches, wie er sagte, ihm ein Pfriem ins Herz gewesen wäre; Mein, sagte Gotthold, kennet ihr die Welt noch nicht? Ich hätte warlich gemeynet, euer so vielfaches Creuz und Trübsal hätte euch längst von Herzen singen gelehrt:

Von allen Menschen abgewandt,
Zu dir mein Seel erhaben
Sach ich allein, mein Herr und Gott,
Laß mich nicht werden bewogen.

Die Welt ist übersüchtig, das Niedrige ²
und was auf Erden lieget, siehet sie nicht! Ich ³
weiß aber einen Mann, der sich zwar hoch
gesetzt hat, siehet aber auf das Niedri-
ge im Himmel und auf Erden: (Psalm.
CXIII, 5. 6.) Von diesem sagt der Königliche
Prophet: Du erkennest meine Seele in
der Noth. (Psalm. XXXI, 8.) Wenn wir schon
unsern Schmuck verlohren haben, und in al-
ten Lumpen aufgezogen kommen; Wann
schon unsere Gestalt verfallen ist für
Trauren, und alt worden. (Psalm. VI, 8.)
Wann schon Krankheit und Herzeleid un-
sere Schöne, wie Motten, verzehret; (Psalm.
XXXIX, 12.) Wann schon unser Angesicht
voller Schande, Thränen und Staubs ist;
(Psalm.

(Psal. LXIX, 8.) so erkennet er uns doch, und schämet sich unser nicht: Dessen getröstet euch, daß, wenn euch Menschen nicht kennen wollen, Gott doch euer nicht vergessen hat. Ihr seyd auch der erste nicht, dem es also gehet, König David hat das Trauer-Liedlein längst und oft in seine Harffe gesungen: Ich schaue zur Rechten, spricht er, und siehe da will mich niemand kennen, niemand nimmt sich meiner Seelen an. (Ps. CXLII, 5.) Meine Freunde hast du ferne von mir gethan, du hast mich ihnen zum Greuel gemacht, meine Gestalt ist jämmerlich für Elende, du machest, daß meine Freunde und Nächsten, und meine Verwandten, sich ferne von mir thun, um solches Elendes willen. (Ps. LXXXIX, 19.) Mercket, daß der Prophet saget, es komme von Gott, wenn uns die Freunde nicht kennen wollen, zweiffels-frey darum, daß wir bey ihm allein die beständigste und getreueste Freundschaft suchen sollen.

Darum

Allein auf Gott setz dein Vertrauen,
Auf Menschen Sulff soltu nicht baun,
Gott ist allein der Glauben hält,
Sonst ist kein Glaub mehr in der Welt.

LXXXIX.